

Herausgeber: Prof. Dr. Rong-Luh Ding, Redaktion: Helga Doppler
Taipeh Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland, Büro München - Presseabteilung
Sonnenstraße 25, 80331 München, Tel: 089-271 19 58, Fax: 271 32 02
Email: doppler@mail.gio.gov.tw, Internet: <http://www.roc-taiwan.de>

Ex-Präsident Chen kämpft um Freiheit

Taiwan bei Weltbank- und WEF-Ranking vorne

Lautlose Revolution

Deaflympics in Taipeh mit Ergebnissen

Politik

Ex-Präsident Chen kämpft um Freiheit

Dem früheren, zu lebenslanger Haft verurteilten Präsidenten Taiwans, scheint jedes Mittel recht zu sein, um seine Freilassung zu erreichen. Er hat nun in einer unter Eid abgelegten Erklärung das Militärgericht der Vereinigten Staaten von Amerika offiziell aufgefordert, als die "größte Besatzungsmacht Taiwans", seine sofortige Freilassung zu veranlassen und das Gericht um die Wiederherstellung seiner bürgerlichen Rechte ersucht.

Die Angelegenheit entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Chen Shui-bian, der um jeden Preis aus dem Gefängnis entlassen werden will, geht mit befremdlichen und eher fragwürdig erscheinenden Argumenten zum Gegenangriff über: Nach seiner Auffassung ist Taiwan immer noch "Amerikanischer Boden" und somit könne er nicht durch eine taiwanische Gerichtsbarkeit, sondern nur durch eine amerikanische abgeurteilt werden. Der frühere, für die Unabhängigkeit Taiwans kämpfende Präsident, der nach wie vor seine Unschuld beteuert, will an US Präsident Barak Obama und den Verteidigungsminister und Chef des Pentagon, Bill Gates interpellieren.

Das in Englisch verfasste Schriftstück wurde Roger Lin, einem Mitglied der *Organisation für die Bürgerrechte Taiwans* anvertraut, der erklärte, seine Organisation werde die Angelegenheit vor Gericht bringen und sich dabei auf das internationale Recht und die Verfassung der Vereinigten

Staaten berufen. Chen Shui-bian beabsichtigt, den Beweis zu erbringen, dass die Stammbevölkerung Taiwans nicht chinesisch ist und aus diesem Grund ihre Angehörigen nicht vor ein Gericht gestellt werden können, das einer chinesischen Exilregierung untersteht, so Roger Lin. In seiner Erklärung bringt Chen historische Argumente vor: Taiwan sei ab 1895 Bestandteil des japanischen Territoriums geworden und nach Japans Kapitulation 1945 unter die bis heute andauernde Herrschaft des amerikanischen Militärs gefallen.

Chen erläutert in seinem Traktat, dass während seiner achtjährigen Amtszeit die Regierung der Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Entscheidungen für die Taiwaner getroffen habe, ohne sie zuvor zu konsultieren und zwar Entscheidungen, die Auswirkungen auf ihr Leben, ihre Freiheit, ihr Eigentum und ihr Staatsgebiet gehabt hätten. Er führt weiter aus, dass diese Entscheidungen nicht auf der Grundlage des *Taiwan Relation Act*, den der US Kongress 1979 verabschiedet hatte, gefällt worden seien. Ebenso wenig seien diese Entscheidungen auf Anordnung des Oberbefehlshabers der amerikanischen Streitkräfte erfolgt, sondern ausschließlich auf der Rechtsgrundlage des *Friedenvertrags von San Francisco* aus dem Jahr 1952. Weiter argumentiert Chen, dass in diesem Abkommen die Überstellung Taiwans an die Republik China nicht erwähnt wird und die Führung der amerikanischen Streitkräfte niemals irgendeine bürgerliche Regierung auf der Insel Taiwan ausdrücklich anerkannt habe. Daraus folge, stellt Chen in seiner Abhandlung abschließend fest, dass die Vereinigten Staaten von Amerika eine „Besatzungsmacht“ in Taiwan seien.

Huang Ching-lin, Vorsitzender des Parteiverbandes Stadt Taipeh der Demokratisch Progressiven Partei (DPP), bezeichnet Chens Ausführungen als juristisch zutreffend, denn der Status Taiwans sei nach wie vor unbestimmt, allein die 23 Millionen Taiwaner könnten dies verändern. In dem er den Prozess von Chen Shui-bian als illegal und ungerecht abqualifiziert, gibt Huang gleichzeitig seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Status Taiwans durch die US-amerikanische Justiz festgelegt werde, damit eine neue Verfassung geschrieben werden könne und dadurch die Taiwaner vor ihr eigenes Gericht gestellt werden können.

Währenddessen erklärte der Sprecher der DPP und frühere Minister im Government Information Office, Cheng Wen-tsang, er distanzieren sich von der Erklärung Chen Shui-bians: „Die Souveränität und die Unabhängigkeit Taiwans liegen in den Händen der Bevölkerung, das ist eine Tatsache, die von allen Taiwanern uneingeschränkt anerkannt wird. Das ist etwas ganz anderes, als das, was der frühere Präsident formuliert hat.“

Lee Hsueh-chang, Abgeordneter der regierenden Kuomintang (KMT), erwägt, ob sich Chen nicht des Landesverrats schuldig mache, wenn er als früherer Staatschef, sich auf eine „Exilregierung der Republik China“ beziehe. Ein anderer KMT Abgeordneter formuliert seine Kritik an Chen schlichter, „er ist schon zu lange im Gefängnis und müsse wohl übergeschnappt sein“.

(tif)

Wirtschaft

Taiwan bei Weltbank- und WEF-Ranking vorne

Im neuesten *Weltbank Doing Business Report 2009/2010*, der am 9. September 2009 veröffentlicht wurde, konnte sich Taiwan um 15 Plätze auf Platz 46 verbessern. Es ist über einen Zeitraum von drei Jahren das erste Mal, dass es Taiwan auf einen Platz im ersten Viertel

des Reports geschafft hat. Der Report der Weltbank erfasst das Geschäftsklima in 183 Länder und bewertet sie nach 10 Indikatoren.

Viele internationale Unternehmen und ausländische Investoren legten großen Wert auf den Business Report der Weltbank und nutzen ihn als Maßstab, wenn sie einen neuen Standort im Ausland suchen, so Hu Chung-ying, Staatssekretär im taiwanesischen Rat für wirtschaftliche Planung und Entwicklung.

Die 10 Kriterien, nach denen das Ranking von der Weltbank vorgenommen wird sind wie folgt: Bedingungen bei Unternehmensgründung; Umgang mit Baugenehmigungen; Beschäftigungsindikator; Eintragung von Eigentum; Kreditvergabe; Investorenschutz; Steuerzahlung; Grenzüberschreitender Handel; Einhaltung von Verträgen; Schließung eines Unternehmens.

Taiwans verbessertes Gesamtranking ist laut Experten darauf zurück zu führen, dass Taiwan sich in der Kategorie "Unternehmensgründung", um 90 Plätze auf Rang 29 verbessern konnte, nachdem es die Bedingungen für eine Unternehmensgründung vereinfacht hatte und nach Ansicht vieler einen Schritt hinzu mehr Attraktivität für Investoren gemacht hat. Hintergrund sind die Aufhebungen sämtlicher Mindestkapitaleinlagen, die im April im Gesellschaftsrecht vorgenommen worden sind, und die Zeitersparnis: Nur noch sechs Schritte sind anstelle der früheren neun für eine Gründung notwendig, dadurch verkürzt sich der Zeitraum vom ersten Verwaltungsakt bis zur Unternehmenseröffnung von 42 auf 23 Tage.

Auch bei dem Indikator "Steuerzahlung" konnte sich Taiwan von Rang 102 auf Platz 92 verbessern. Die Steuerreformen haben wesentlich zu diesem Ergebnis beigetragen, so die Möglichkeit für Unternehmer die Mehrwertsteuer per E-payment zu entrichten, die Verringerung der Zahlungen für mittelständische Unternehmen von 23 auf 18 sowie die Vereinfachung der Steuererklärungen für Geschäftsleute, die nunmehr nur noch 281 Stunden in Anspruch nehmen soll.

Am schlechtesten schied Taiwan bei der Kategorie „Beschäftigungsindikator“ ab, wo es auf Platz 153 landete. Eine Tatsache, die Gewerkschaften eher als positiv bewerten würden, da nach Meinung von Arbeitnehmervertretern bei einem ungünstigen Ranking in dieser Kategorie in der Regel die Arbeitsbedingungen für die Angestellten und Arbeiter vorteilhaft sind.

Auch das World Economic Forum (WEF) kommt in seinem Gobar Competitiveness Report 2009-2010 zu einem guten Ergebnis für Taiwan. In der Gesamtbewertung seiner Wettbewerbsfähigkeit erhält Taiwan weltweit den 12. Platz. Insgesamt wurden 133 Länder bewertet. Die Studie zur globalen Wettbewerbsfähigkeit von Ländern und Volkswirtschaften setzt sich aus 9 Unterindizes zusammen, bei dem Innovationsindex liegt Taiwan sogar unter den Top 10 auf Platz 8 der innovativsten Länder der Welt.

Taiwan konnte sich im Gesamtindex um fünf Plätze im Vergleich zum Vorjahr verbessern. Südkorea, einer der Hauptkonkurrenten Taiwans, fiel hingegen um sechs Plätze auf Nummer 19 zurück, obwohl Präsident Lee Myung-bak kurz nach seinem Amtsantritt ein Kompetenzkomitee zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit seines Landes eingesetzt hatte.

„Da 70 Prozent der Ergebnisse der Studie des WEF aus Informationen bestehen, die durch Befragungen zustande kommen, ist das Ranking als sehr subjektiv zu bewerten“, erklärte Hung Jui-pin, der Direktor der Wirtschaftsforschungsabteilung des taiwanesischen *Council for Economic Planning and Development*.

Seit die neue Regierung an der Macht ist, hat sie sich verstärkt darum bemüht, Deregulierungsmaßnahmen zu ergreifen, und sie hat es Unternehmen vom chinesischen

Festland ermöglicht, in Taiwan Investitionen zu tätigen, so Hung. Wie Hung weiter ausführt, haben diese Initiativen der Regierung höchst wahrscheinlich dazu beigetragen, dass Taiwan sich in der Unterkategorie "konjunkturelle Auswirkungen durch ausländische Direktinvestitionen" von Platz 64 im Vorjahr auf Platz 23 im vorliegenden Ranking verbessern konnte.

In der Kategorie "soundness of banks" fiel Taiwan in der Studie des WEF von Platz 61 auf Platz 79. Eine weitere Niederlage erlitt Taiwan in der Unterkategorie "Rücklagen und Verluste der Regierung" und fiel hier auf Platz 59 zurück. Da diese beiden Indices sich aus dem Verhältnis Staatsverschuldung und Bruttoinlandsprodukt ergeben, ist das Zurückfallen auf das mittlere Länderniveau für Taiwan ein eher beunruhigendes Anzeichen.

(eB)

Gesellschaft

Lautlose Revolution

Taiwans sinkende Geburtenrate und seine alternde Gesellschaft führen zu einer stillen Revolution, die die grundlegenden Sozialstrukturen des Landes umwälzen wird und damit eine wachsende Gefahr darstellt, der es entgegenzuwirken gilt.

So zumindest lautet die Einschätzung von Kao Cheng-shu, Professor der Soziologie an der Tunghai Universität, der in einem Interview mit der Central News Agency die Behauptung aufstellte, diese demographischen Trends würden über Taiwans politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung entscheiden. Gleichzeitig kritisierte er, dass sich offensichtlich weder die Regierung noch der Privatsektor der Veränderungen und der sich abzeichnenden Gefahr bewusst seien und bezeichnete das Ergrauen der Bevölkerung als "ernste Angelegenheit".

Einer Erhebung zum Bevölkerungswandel zufolge, die vom Rat für wirtschaftliche Planung und Entwicklung (CEPD) im Jahr 2008 durchgeführt worden war, wird der Anteil von Taiwans Bevölkerung über 65 Jahren schrittweise von 10,8 Prozent im Jahr 2008 und auf 14,7 Prozent in 2018 anwachsen und sogar weiter auf 37,5 Prozent im Jahr 2056.

Der Alterungsindex der Bevölkerung Taiwans stand im Jahr 2008 bei 61,4 Punkten. Dies bedeutet, dass das Verhältnis von jungen Menschen im Alter zwischen Null und vierzehn Jahren zu Senioren über 65 Jahren in einer Relation von 1,6 zu eins stand, so der CEPD. Die Prognosen des Rats lassen für das Jahr 2016 einen Alterungsindex von 100 befürchten und sogar von bis zu 369,7 für 2056. Mit anderen Worten werde die Zahl der Senioren gegenüber den jungen Menschen unter 14 Jahren im Jahr 2056 ein Verhältnis von 3,7 zu eins aufweisen, so der CEPD. "Der Wandel der Bevölkerungsstruktur ist eine Revolution, die leise vonstatten geht. Doch sie hat soviel Impetus, dass sie die grundlegenden Sozialstrukturen umwälzen wird," befürchtet Kao.

Um die wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Prozesses abzufangen, so Kaos Vorschlag, müsse man Taiwans Industrie aufrüsten und weiterentwickeln. Er kritisierte, dass die Regierung die Auswirkungen dieses Trends zu einer alternden Bevölkerung im Bildungssektor ignoriere. Die jüngsten Bestrebungen der Regierung, die Anzahl der Universitäten zu erhöhen, bezeichnete er als Politik ohne Weitblick und forderte stattdessen, sich vielmehr darauf zu konzentrieren, die Qualität der vorhandenen Hochschulen zu verbessern. In einer Gesellschaft mit sinkender Geburtenrate "habe nichts eine stärkere psychologische Wirkung als die Schließung einer Universität," merkte er an.

Chuang Chi-ming, Professor für Bildungsmanagement an der National Taipei University of Education, analysierte die "Age Wave" der kommenden Jahrzehnte – gemeint ist damit die Verschlechterung des Verhältnisses bei der Altersvorsorge zwischen erwerbstätigen potenziellen Einzahlern und denen, die ihr Ersparnis aufbrauchen – und betonte, der Trend der ergrauenden Gesellschaft führe den Beginn eines Zeitalters des lebenslangen Arbeitens herauf.

"Früher hieß es immer 'lebe und lerne'. Heute sollte die alte Redensart eher in 'lerne und lebe' geändert werden. Das wird nicht nur bedeuten, dass die Menschen ihr ganzes Leben lang werden arbeiten müssen, sondern auch, dass sie in ihrem beruflichen Feld wettbewerbsfähig bleiben müssen, um für die Arbeitgeber attraktiv zu bleiben," erklärte Chuang. Er regte deshalb an, dass Menschen um die 50 damit beginnen sollten, sich einen Plan für ein zweites Berufsleben zurecht zu legen.

(cp)

Deaflympics in Taipeh mit Ergebnissen

Die 21. Sommer Deaflympics, die "Olympischen Spiele" der Gehörlosen, fanden vom 5. bis zum 15. September 2009 in Taipeh statt. Seit ihrer erstmaligen Austragung im Jahr 1924 in Paris finden die Deaflympics nicht im Rahmen der Paralympics statt, der Olympischen Spiele für Athleten mit körperlicher Behinderung, sondern in einem eigenen Wettbewerb, da Gehörlose selbst unter anderen Sportlern mit Handicap auf Grund von Kommunikationsproblemen ausgeschlossen sind.

Obwohl Gehörlose körperlich nicht beeinträchtigt sind, können sie normalerweise nicht die Leistung hörender Spitzensportler erreichen. Das liege zum einen am beeinträchtigten Gleichgewichtssinn, erklärt Sabine Grajewski, die als Sportdirektorin des Deutschen Gehörlosensportverbands in Taipeh war. «Außerdem können Fußball- oder Handballspieler sich nichts zurufen, wenn etwa ein Gegner von hinten kommt. Und Tennisspieler hören nicht, wie der Ball geschlagen wird.» Beim Schwimmen und in der Leichtathletik gibt es deshalb Lichtsignale statt einer Startpistole.

Etwa jeder dritte der knapp 4000 Teilnehmer an den Spielen dieses Jahr gilt als «profund gehörlos», könnte also selbst mit Hörgerät keine Geräusche wahrnehmen. Andere haben noch ein ganz schwaches Hörvermögen. Damit alle Athleten unter den gleichen Bedingungen antreten, müssen während der Wettkämpfe die Hörgeräte abgenommen werden. Untereinander können die Sportler aus aller Welt sich ohnehin bestens per Gebärdensprache verständigen. Für Außenstehende ist es ein verblüffender Anblick, wenn Europäer, Asiaten und Afrikaner sich per Gestik und Mimik mühelos unterhalten.

Seit ihrem Bestehen fanden die Deaflympics heuer erstmals in Asien statt. Für die Millionenstadt Taipeh waren sie das größte internationale Sportereignis aller Zeiten, und der Aufwand, den die Gastgeber bei der Eröffnungs- und Abschlussfeier betrieben, war entsprechend groß. Die Mannschaft der VR China boykottierte die beiden Veranstaltungen in Taipeh.

Laut offiziellen Zahlen waren insgesamt 2500 Athletinnen und Athleten aus 77 Ländern in 19 deaflympischen Disziplinen gegeneinander angetreten, darunter 137 Teilnehmer aus Taiwan. Aus Deutschland waren 157 Teilnehmer zu den Spielen angereist. Wie bei allen internationalen Sportveranstaltungen, die vom Internationalen Olympischen Komitee anerkannt werden, firmierte Taiwan, wegen des Protests der Volksrepublik China, wieder unter dem Phantasienamen "Chinese Taipei".

Im Medaillenspiegel liegt Taiwan an einem beachtlichen fünften Platz nach Russland, der Ukraine, Korea und der VR China. Das kleine Land konnte immerhin jeweils 11 Gold-, Silber- und Bronzemedailles holen. Die siegreichen Disziplinen waren für Taiwan: Bowling, Taekwondo, Tischtennis, Karate, Leichtathletik, Tennis und Judo. Deutschland liegt im Medaillenspiegel an 16. Stelle mit 3 Gold-, 8 Silber-, und 12 Bronzemedailles in den Disziplinen, Schießen, Tennis, Schwimmen, Fußball, Leichtathletik, Handball und Wasserpolo.
(eB)

Kurzmeldungen:

Am 3. Oktober 2009 findet das Mondfest statt, auch Mitherbstfest genannt. Es ist zum einen der Tag der Anbetung des Mondgottes; nach der Volkslegende, jedoch auch der Geburtstag des Erdgottes (*Tu-ti Kung*), der signalisiert, dass die harte Arbeit auf den Feldern für dieses Jahr bald zu Ende sein wird, und man sich nur noch um die Ernte kümmern muss. Die Menschen glauben, dass das Beten zum Mondgott ihnen Schutz, Familieneintracht und Glück beschert wird. Die runden "Mondkuchen", die man für dieses Fest zubereitet bzw. heute schön verpackt kauft, sind in Taiwan entweder mit hartgekochtem Eidotter und Fleisch oder, in der süßen Variante, mit Süßkartoffeln, roter Bohnenpaste, Sesam und Ananas gefüllt. In jedem Fall sind sie sehr gehaltvoll, fettig, lecker. Der Tag wird von Verliebten auch zu romantischen Treffs bei Vollmond genutzt.

Tenniswunder aus Taiwan. Der 18-jährigen Qualifikantin Kai-Chen Chang aus Taiwan unterlag die Weltranglisten-Erste Dinara Safina in Tokio. In ihrem ersten Match nach der Drittrunden-Niederlage bei den US Open verstärkte Dinara Safina erneut die Diskussion um ihren Platz 1 der Weltrangliste. Die Gegnerin Kai-Chen Chang aus Taiwan ist 18 Jahre alt, als Qualifikantin in Tokio am Start und in der Rangliste nur auf Platz 132. Nach 2:45 Stunden Spielzeit siegte die Außenseiterin aus Taiwan mit 7:6, 4:6 und 7:5 gegen Safina, die aber auch nach der Niederlage weiterhin den ersten Platz der Weltrangliste einnehmen wird.

Gemüseautomat geht in Betrieb. Nach Automaten, die kalte und heiße Getränke und Zeitungen anbieten, hat Taiwan jetzt einen ersten Automaten zum Verkauf von Gemüse. Das Gerät steht in Kaohsiung im Süden Taiwans und hat 24 Stunden am Tag einige Arten grünes Gemüse für die Kunden zur Verfügung. Der Erfinder versichert, dass sein Gemüse eine Woche lang frisch bleiben kann, weil die Wurzeln eines jeden Gemüsebündels in wassergetränkte Schwämme gewickelt sind. Um vorzubeugen, dass die Gemüseblätter beschädigt werden, wurde auch die Kante des Ausgabenschachts des Automaten mit einem Schwamm abgedeckt. Einige Einwohner von Kaohsiung merkten zwar an, der Preis des Gemüses in dem Automaten sei höher als der Marktpreis, doch sei er akzeptabel, weil man an dem Automaten Gemüse rund um die Uhr oder auch während eines Taifuns kaufen könne.

Frauen über 40 können in Taiwan ab dem kommenden Jahr an einem kostenlosen Brustkrebs Screening teilnehmen, ließ das Gesundheitsministerium verlauten. Im Gesundheitsetat für 2010 seien bereits NT\$ 240 Millionen (ca. € 5,1 Millionen) speziell für diese Maßnahme vorgesehen. In Taiwan ist Brustkrebs die häufigste Krebsform bei Frauen und mittlerweile auch die vierthäufigste Todesursache. Nachdem der Trend leider dahingehe, dass immer jüngere Frauen an dieser Krebsform erkrankten, habe man sich entschieden, das Alter, ab dem Frauen an dem kostenlosen Reihenuntersuchungen teilnehmen können, von 50 Jahren auf 40 Jahre herabzusetzen, erklärte Taiwans Gesundheitsminister Yaung Chih-liang.

(cp) = China Post; (cna) = Central News Agency; (tn) = Taiwan News; (tj) = Taiwan Journal;
(tt) = Taipei Times; (ten) = Taiwan Economic News; (tne) = Taiwan New Economy Newsletter;
(eB) = eigener Bericht; (tif) = Taiwan Info Francais